



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81
E-mail:

Pressemitteilung

Montag, 19. März 2001

Gottesdienst zum Abschluss der 7. Aktion Vesperkirche

Pfarrer Friz: „Arme und Schwache haben ein Recht, in dieser Stadt öffentlich zu leben“

Stuttgart. Mit einem Gottesdienst in der Leonhardskirche ging die 7. Aktion Vesperkirche Stuttgart am 17. März nach neun Wochen zu Ende. Am 14. Januar war sie, ebenfalls mit einem Gottesdienst, eröffnet worden. 441 Vespertage in sieben Jahren waren es bisher. Diakoniepfarrer Martin Friz hat im Abschlussgottesdienst zur nächsten Vesperkirchenaktion eingeladen: „So Gott will und wir leben, wird sie am 13. Januar 2002 eröffnet.“

Die Kirchenbänke sind voll besetzt, und auch an den Vespertischen sitzen zahlreiche Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer – eine bunte Mischung von Gästen der Vesperkirche sowie Gemeindegliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Viel Applaus bekommt der Paulus-Gospelchor, er singt „You've got an friend“ – „Du hast einen Freund bekommen“. Diese Aussage greift Leonhardspfarrer Günter Renz in seiner Begrüßung auf: „Die Vesperkirche macht nicht nur hungrige Mägen satt, sie schafft auch Raum für Begegnungen, Kontakte, ja Freundschaft.“ Er predigt über das Gleichnis vom Hochzeitsmahl des Königs und vergleicht dies mit der Vesperkirche: „Lieber volle Tische als leere Bänke.“ Renz stellt fest: „Vesperkirche macht süchtig, weil man mitschwingt in einem menschlichen Miteinander.“ Hier brauche sich niemand zu verstecken, an welcher Lebenslast er auch trage. „Keiner wird vereinnahmt, jeder kann kommen und wieder gehen.“ Die Vesperkirche sei die „Baustelle Gottes, wo keiner dem anderen die Würde abspricht“. Sein Wunsch für die kommenden Monate: „Ich wünsche uns, dass auf diese Hoch-Zeit keine Tiefzeit folgt. Sondern dass wir das, was wir erfahren haben, in uns bewahren. Und dass wir uns im nächsten Jahr, wenn wir uns wiedersehen, freuen.“

Diakoniepfarrer Martin Friz macht in seinen Abschiedsworten deutlich, was viele empfinden: „Abschied nehmen ist schwer. Wir haben Menschen nicht als Armutgruppen entdeckt, sondern als Menschen mit ihrer ganz eigenen Geschichte.“ Für die Mitarbeiter sei es schwer gewesen, Ohnmacht zu spüren, wo sie helfen wollten und doch so wenig verändern konnten. Für ihn sei die Vesperkirche ein „Gottesdienst besonderer Art, den wir miteinander gefeiert und erlebt haben – nicht nur in der Andacht abends um vier“. Friz dankt allen, die zum Gelingen der Vesperkirche beigetragen haben, vor allem den über 300 Ehrenamtlichen, darunter 80 Jugendliche, die in 63 Tagen 40.000 Essen sowie insgesamt 100.000 belegte Brote ausgegeben hatten. Weiter spricht er den Ärztinnen und Ärzten für ihren ehrenamtlichen Dienst, den beiden Tierärzten und der Juristin,

die Menschen in Rechtsfrage beriet, sowie den Diakoninnen und Diakonen, die zahlreiche Gespräche führten, seinen Dank aus. Aber auch den Gästen dankt er: „Durch eure Freundlichkeit, durch eure Nähe, durch eure Offenheit habt ihr uns viel gegeben.“ Die Vesperkirche sei ein wichtiges Zeichen: „Arme, Schwache und Abhängige haben ein Recht, in dieser Stadt öffentlich zu leben, ohne dass sie jemand verachtet.“ Christen würden wissen, „dass die Schöpfungswürde eines Menschen unverlierbar ist“.

Thomas Frister / Andrea Domler